

Bruutstruuß op Dodenschien: Doris Eikhoff ist ein Naturtalent auf der Bühne

ahrensburg24.de/bruutstruuss-op-dodenschien-doris-eikhoff-ist-ein-naturtalent-auf-der-buehne/

ve

Ahrensburg (ve). Sie stehen zum ersten Mal auf der Bühne – aber wie! Mitglieder des Ensembles der Niederdeutschen Bühne Ahrensburg haben am Donnerstag in der Premiere von “Bruutstruup op Dodenschien” gezeigt, dass es eine pure Lust ist, auf den Bretten zu stehen, die die Welt bedeuten. Und eine sehenswerte Inszenierung präsentiert.



Tsa – Da muss schon was passieren, damit Hilde einem der Bewerber nachgibt. Doris Eikhoff zeigt sich in “Bruutstruuß op Dodenschien” als wandelfähige Schauspielerin.

Allen voran Doris Eikhoff. Sie konnte nicht schauspielern, sie konnte kein plattdeutsch – und trotzdem hat sie sich von der Niederdeutschen Bühne engagieren lassen. Und gleich in ihrer ersten Inszenierung eine Hauptrolle übernommen. Ein Hauptperson – Hilde -, die nicht nur permanent auf der Bühne zu stehen hat und eine ganze Menge Text nicht vergessen darf, sondern auch noch ganz schöne Wandlungen mitmacht.

[Hier geht's zu Galerie](#)

Doris Eikhoff stellt sich dieser Herausforderung, als würde sie fragen: “Wieso – ist das schwer?” Ist das ganz einfach? Den ersten Satz eines burschikosen Hausdrachen über die Bühne zu fegen und fortan ihr Publikum nicht mehr von der Leine zu lassen. Als robuste Geschäftsinhaberin Bruder und Angestellten über den Mund zu fahren. Oder doch zu verzweifeln und weinend auf der Bühne zusammen zu sinken. Das ist nicht einfach!

Dann kommen die weiblichen Reize



Klar, kommen sie aus dem Schlafzimmer gestolpert, aber sind sie echte Turteltauben? Doris Eikhoff und Horst Bier.

Die größte Wandlung geschieht, als sie plötzlich sanft und defensiv in das vermeintlich schwache Geschlecht wechselt, vor allem mit weiblichen Reizen nicht geizt. Da geht ein Raunen durch den Saal, wenn sie im langen Abendkleid die Bühne entlang schreitet und noch mehr Raunen, wenn sie dann im kurzen Negligee in Begleitung eines Herren in Unterwäsche aus dem Schlafzimmer kommt. Großes Lob an Doris Eickhof, die das alles authentisch auf die Bühne bringt.

Doch seien wir nicht ungerecht und vergessen wir die anderen nicht. Horst Bier etwa als Charmeur Enno Burmeister. Direkt und frisch von der Leber weg zeigt Bier den Burmeister als geradlinigen Sympathikus, der für andere das Beste erreichen möchte, in dem er am besten für sich selber sorgt. Aber er ist so nett dabei, dass man rufen möchte: "Hilde nimm' ihn!".

Oder Peter Meyer und Mara Müller als sich versteckendes Liebespaar Hubert und Ute. Ihnen gelingt es, Nähe und Vertrautheit ihres Pärchens zu zeigen, ohne große Gesten oder einstudierte Mechanismen zu verwenden. Ihnen steht einfach das Gefühl ins Gesicht geschrieben, wirklich verliebt zu sein. Ein Moment in der Inszenierung, der noch so klein scheint und doch so elementar ist. Dass beide dann auch noch ordentlich wütend werden können, macht einfach Spaß.

Ein souveränes Ensemble

Ähnlich Wolfgang Tietjens als Lothar Reinhard. Der solide Geist der Gärtnerei braucht einen soliden Schauspieler – auch und ganz besonders übrigens im Suff. Auf Wolfgang Tietjens ist Verlass und Reinhard eine feste Größe auf der Bühne. Christian Steinführer und Uwe Reher haben es in ihren kleineren Rollen schwer, dagegen an zu spielen, aber davor fürchten sie sich nicht. "De Schiller Snacker" Theodor Sperling trägt seine Verse in großer Empathie vor, der Steinführer als Wilfried Wichelmann setzt dagegen die kühle Distanz eines IT-Menschen.

Regisseurin Nina Eggers und dem Ensemble ist ein schönes Stück Komödien-Kunst gelungen. Allein – im Saal saßen wie so oft viel zu wenig Gäste. Macht Euch doch mal auf zur Niederdeutschen Bühne,

liebe Ahrensburgerinnen und Ahrensburger, das Ensemble hat es verdient! Chance dazu habt Ihr noch heute um 20 Uhr sowie am 8. November 2014 um 20 Uhr im Alfred-Rust-Saal.

Schlimmer hätte es kaum kommen können. Es sollen Kameraden sein – nicht nur einer und zudem welche mit hoher krimineller Energie. Welchen Schaden die tatverdächtigen Kameraden dem Ansehen der Freiwilligen Feuerwehr insgesamt zugefügt haben, kann keiner absehen.

„Wir sind fertig mit den Nerven“, sagte mal ein Kamerad nachts vor brennenden Strohmieten. Doch das dürfte nur ein Bruchteil von der Belastung gewesen sein, die die Ahrensfelder Kameraden jetzt vor sich haben. Vier junge Kameraden in der nicht zu den größten zählenden Wehren sollen die Täter sein – das schmerzt. Und es wird sicher zu einer Zerreißprobe für die Wehr werden.

[Zum Bericht](#)

Schnell sind die Menschen in einem so engen Kreis mit Beschuldigungen und Verletzungen dabei, viele böse Worte könnten in der nächsten Zeit nicht nur innerhalb der Ahrensfelder, sondern der gesamten Ahrensburger Wehr fallen. Die Belastungen der vergangenen Monate wird für viele nun in große Wut umschlagen.

Sich in solchen Zeiten zu disziplinieren, fällt sicher schwer. Und da kommen Sie, liebe Ahrensburgerinnen und Ahrensburger, ins Spiel. Wenn in der Stadt voreilige Vorverurteilungen laut werden, unter der Hand die Wehr insgesamt angegriffen wird, vergrößert sich der Schaden. Wenn Sie Ihren Wehren jetzt das Vertrauen aussprechen, tragen Sie einen großen Teil dazu bei, dass die Wehr diese, ihre eigene Geschichte aufarbeiten kann. Jetzt erst recht sollten wir der Wehr zur Seite stehen – die unschuldigen Kameradinnen und Kameraden brauchen jetzt diesen Rückhalt!

Monika Veeh